Solothurner Filmtage

Autor(en): **Vian, Walt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **20 (1978)**

Heft 103

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-867578

Nutzungsbedingungen

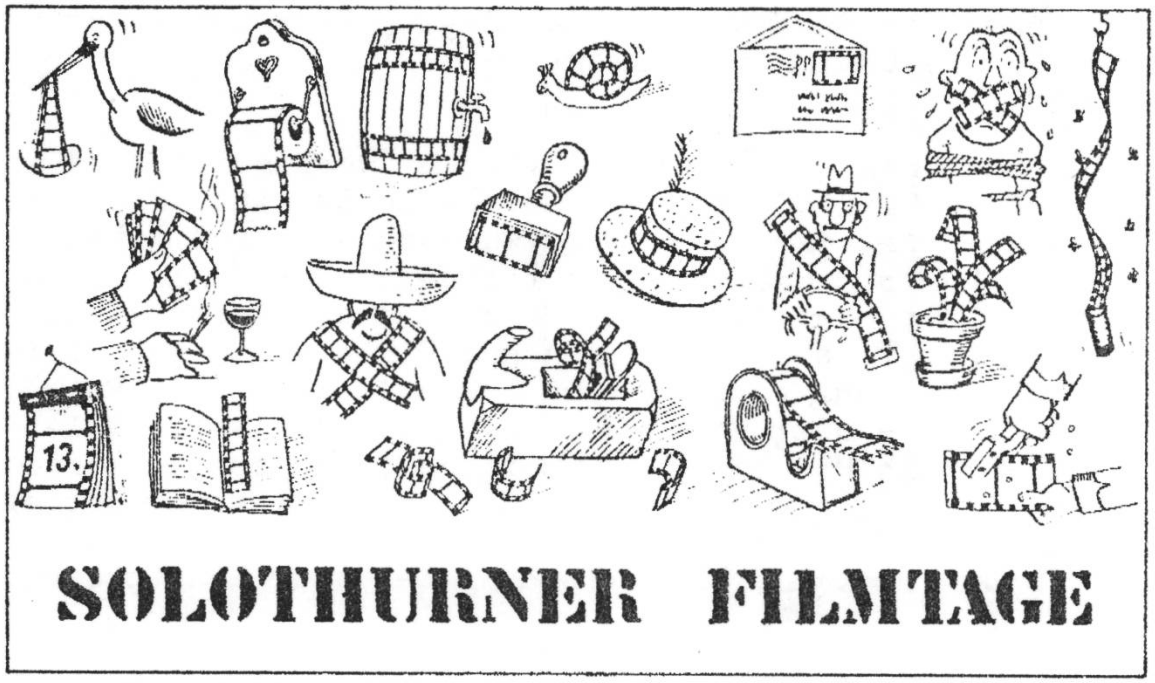
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ganz privat waren es meine 10. Solothurner Filmtage. Und da es einmal das Phänomen gibt, solche Zahlen als etwas Besonderes zu nehmen, jubil-äum-ierend zurückzuschauen, bemächtigte sich diese Stimmung auch meiner Knochen.

Der Vergleich aus der Erinnerung, damals und heute, noch dazu von persönlichen Erlebnissen und Stimmungen abhängig, muss aber recht vage ausfallen. Ich will's eher kurz machen. Unbestochen feststehend ist die Tatsache, dass die Sitze im Kino Skala, die vor zehn Jahren kaum mehr zu besitzen waren, die alten geblieben und nicht besser besitzbar geworden sind. Einigermassen objektiv dürfte auch die äussere Entwicklung von Solothurn beobachtet sein, die sich vor allem in den zusätzlichen Lichtsignalanlagen manifestiert, die den traditionellen Weg vom Kino Skala ins Zentrum, zu den Beizen, dem zweiten Kino und den Pressekonferenzen noch weitergehend reglementieren.
Subjektiv, es ist weniger spannend geworden - das heisst, es gibt recht genaue Erwartungen und wenig, das dann davon abweicht. Mag sein, dass dies mir, als Beobachter, entgegenzuhalten wäre - aber das Kribbeln in den Gliedern, das dauernde Auf-Draht-sein, um neues, das noch in der Luft liegt, aufzunehmen: dieses Gefühl der ersten Jahre, es stellte sich einfach nicht mehr ein.
Geblieben dagegen ist sicher die Schwierigkeit, über das alljährliche Ereignis Solothurn zu berichten - sie ist gar noch grösser geworden. Nicht so sehr, weil das Angebot in den zehn Jahren grösser geworden ist; eher weil der Schwung weg ist, der auf's Besondere, Ausser-

gewöhnliche verengt und die anderen Eindrücke hinter sich zurücklässt. Ungerechtigkeiten und Ungereimtheiten, so scheint mir, bleiben mir bei jeder Methode - ich will daher bei der willkürlichen Aneinander-Reihung von Impressionen bleiben, die meine Willkür wenigstens nicht ganz zudeckt.

EL GRITO DEL PUEBLO: Peter von Gunten hat damit einen Film realisiert, der seinem BANANERA LIBERTAD von 1971 thematisch sehr nahe steht. Er lässt die Aermsten der Armen im Hochland von Peru zu Worte kommen und liefert Informationen über die Dritte Welt, die nach wie vor wichtig und sehr notwendig sind. Im Vergleich zum älteren Film ist "der Schrei des Volkes" ruhiger, aber eindringlicher geworden - formal ist der Streifen von einer Sinnlichkeit, die seine Rezeption vorteilhaft beeinflussen sollte.

BAEREN, BUERGER, BUNDESRAETE ist nach ZURICH - IDYLLE MIT KONFLIKTEN das zweite Städteporträt einer Reihe, die Hannes Meier für den Bayrischen Rundfunk realisierte. Mir scheint es weniger gelungen, als jenes von Zürich, was allerdings auch mit den Schwierigkeiten, die das witzig freche Zürcher-Porträt dem Autor verursachte, zusammenhängen könnte. Der Versuch zur atmosphärischen Darstellung der Bären-Stadt mag vor allem dem Nicht-Berner ein paar unterhaltende Episödchen nebst einigen neuen Eindrücken vermitteln.

Remo Legnazzi zeigt mit MIR SI IR GLICHE SCHTRASS UFGWACHSE sowas wie das Portät und die Problematik einer Durchschnittsehe. "Der Film ist nicht als Lösungsmöglichkeit zu betrachten, sondern möchte einzig eine alltägliche Bestandesaufnahme wiedergeben, um als Diskussionsgrundlage zu dienen." Diese Absichtserklärung des Autors ist mit dem Film voll eingelöst - der Streifen wartet auf seinen Einsatz.

"Lösen" möchte Sebastian C.Schröder seine Eheprobleme mit einem Film - oder wenigstens die Auseinandersetzung filmisch festhalten und durch Film in Gang halten. SUEDSEEREISE - DAS GLEICHZEITIG AM GLEICHEN ORT STATTFINDENDE GLUECK ist das Resultat: "ein ethnographischer Spielfilm, Dokument und Fiktion zugleich."Ein unbekümmerter, nicht-perfekter Film, der mir aber als einziger noch etwas von dem Schwung und den Entwicklungsmöglichkeiten zu haben scheint, welche den "Solothurn-Film" einst eigneten.

DIE BUEHNE IM DORF,DAS DORF AUF DER BUEHNE,Hans-Ulrich Schlumpf und Paul Hugger. Vordergründig ein Bericht, eine Dokumentation über die Vorbereitung und Durchführung je eines Theaterabends in den beiden Nachbarge-

meinden Gansingen und Hottwil. Behutsam beobachtend und Ansätze unprätenziös weiterverfolgend, dringt der Film aber viel weiter vor, viel tiefer ein: exemplarisch zur Stimmung im Dorf, die auch zur Weltanschauung wird und umgekehrt - ohne im leisesten plakativ zu wirken. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: es gibt eben einen Zusammenhang zwischen der Ansicht des Regisseurs über Atomkraftwerke und seiner Art, Regie zu führen. Mit einem Epilog, welcher Aufnahmen von der "nassen Probe" zeigt, setzen die Autoren ihren Akzent: so steif befangen und reglementiert müssten die Leute gar nicht sein, gelöst durch Alkohol erst, kommt ihre Spontanität und Ausstrahlung zur Geltung. Ich halte dies für einen der wichtigen Filme.

Drei Porträts in zwei Filmen waren von Richard Dindo zu sehen: RAIMON - CHANSON CONTRE LA PEUR der eine, ZWEI PORTRAETS der andere. Gemessen an Dindos besten Werken fällt besonders RAIMON zurück - er erhebt aber auch gar nicht den Anspruch und wurde vermutlich sehr schnell, so in Stil einer Fernsehreportage, gedreht. Dennoch, der Film lebt voll von der Stimmung in Spanien - das heisst eigentlich in Katalonien - nach der Befreiung; und diese Stimmung, die da rüber kommt, macht den Streifen zum Erlebnis. ZWEI PORTRAETS skizziert je ein solches von Hans Staub, dem Fotoreporter, der seinerzeit unter Arnold Kübler an der "Zürcher Illustrierten" arbeitete, und von Clement Moreau, dem Gebrauchsgrafiker, der für seine Linolschnitte bei Insidern berühmt ist. Beide haben sich in den Dienst der benachteiligten Volksschichten gestellt und dürften weniger bekannt sein, als ihnen zukäme : möge der Film von Dindo dem etwas steuern. WIR PASSEN NICHT MEHR IN DIE LANDSCHAFT von Gabriel Heim zeichnet ansatzweise auch drei Porträts: knapp mitte dreissig und unheilbar von der Krankheit, die der Volksmund Krebs nennt, befallen, das ist ihnen gemeinsam. Auch gemeinsam ist ihnen, und dies ist das erstaunliche - oder doch nicht? - und das bedenkenswerte am Film: man gewinnt den Eindruck, sie hätten durch ihre Krankheit zu einem sinnvolleren und erfüllteren Leben auf Zeit gefunden.

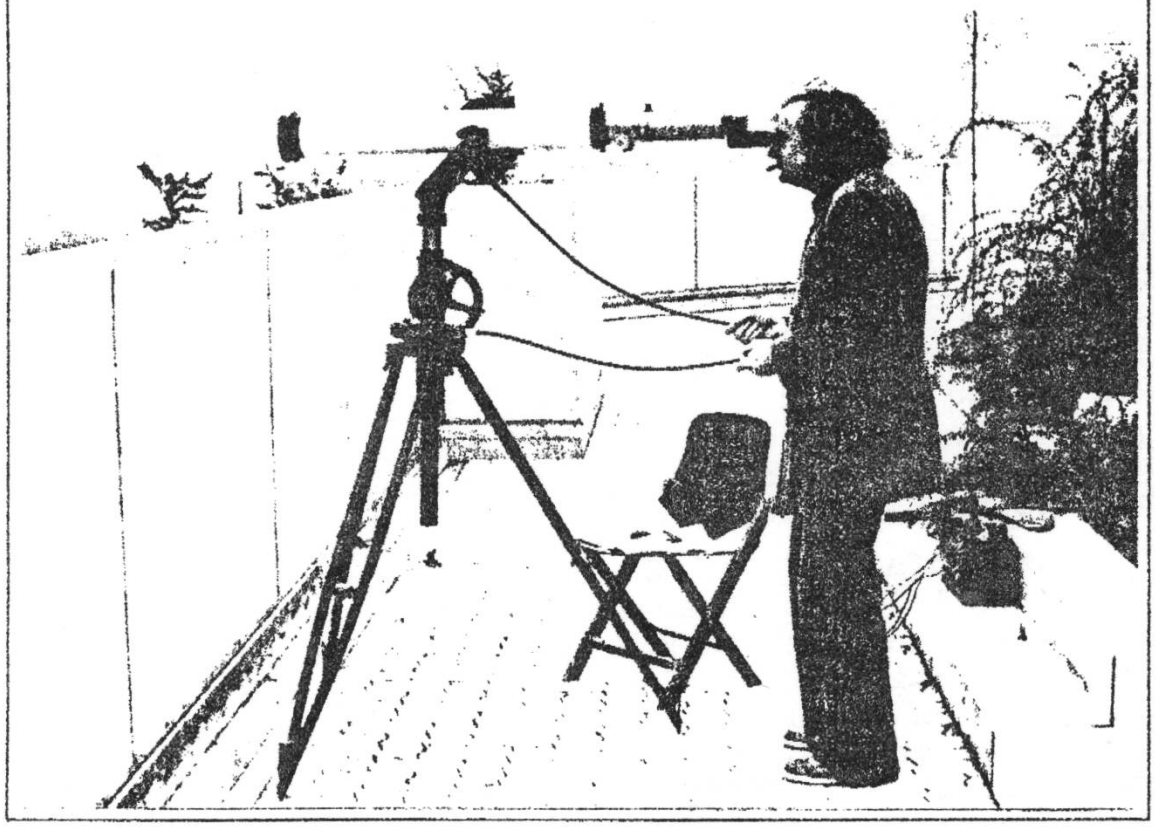
Der einzige Experimentalfilm in Solothurn: Klaus Schoenherrs ROBERT WALSER. Der Versuch, so wie ich das sehe, Robert Walser nicht zu porträtieren oder darzustellen, sondern ihn NACHZUEMPFINDEN. Unsere Sehgewohnheiten und Erwartungen verstellen uns leicht den Zugang zu solch einem Film, dessen Schönheit eben erst offenbar wird, wenn man sich nicht mehr gegen ihn stemmt und vorschreibt, wie er zu sein hätte. Ich finde, es ist schon ein Verdienst, dass Schoenherr in seiner Konsequenz immer noch Filme macht - und es ist allein SEINES.

LILITH, ein Kurzspielfilm von Nino Jacusso, der in den letzten Semestern an der HFF München, der zeigt, dass Jacusso wohl auch einen sehenswerten Spielfilm zu inszenieren versteht - möge er sich mit einem guten Drehbuchautoren zusammentun und an den richtigen Stoff geraten.

Eigentlich kämen jetzt jene Filme, die ich für wichtig, die besten der diesjährigen Solothurner Filmtage halte - aber sie in ein, zwei Sätzen abzuhandeln, scheint mir nun doch zu falsch. Ich schlage vor, sehen und bestellen Sie die Filme, (sie sind alle im 16mm Verleih, wenden Sie sich ans Filmzentrum oder an die Filmcoop in Zürich).

- CINEMA MORT OU VIF?	1o5 Min.	Filmkollektiv ZH
- JE KA MI ODER DEIN GLUECK IST GANZ VON DIESER WELT	95 Min.	R.Hollenstein
- AUFPASSEN MACHT SCHULE	7o Min.	Filmgruppe Demokratische Rechte
- ALZIRE ODER DER NEUE KONTINENT (Spielfilm)	1oo Min.	Th. Koerfer

(Wir hoffen selbst, dass sich Gelegenheit bietet, einige davon in spätern Nummern des FILMBULLETIN ausführlich zu besprechen.)

Walt Vian

Fredi M. Murer auf der Suche nach Kapitalisten?